

## Der Zoll prüft Friseure haargenau

**Schwarzarbeit** Behörden wollen Betrieben auf die Spur kommen, die ihre sozialen Pflichten nicht erfüllen.

**Region.** Die Finanzkontrolle Schwarzarbeit der Zollverwaltung führt ganzjährig regelmäßig auch regionale Schwerpunktprüfungen mit einem erhöhten Personaleinsatz durch.

61 Friseursalons und Barbershops sowie die dort tätigen 144 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wurden in der zurückliegenden Woche von 38 Beschäftigten der Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) des Hauptzollamts Heilbronn gezielt überprüft.

Die Beschäftigten der FKS der beiden Standorte in Heilbronn und Tauberbischofsheim prüften insbesondere die Einhaltung sozialversicherungsrechtlicher Pflichten und den unrechtmäßigen Bezug von Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld I und II.

Aber auch Mindestarbeitsbedingungen und Arbeitgeberpflichten nach dem Mindestlohngesetz sowie die illegale Beschäftigung von Ausländern standen im Fokus der Zollprüfungen.

Der seit 1. Januar 2022 gültige gesetzliche allgemeine Mindestlohn beträgt 9,82 Euro je Stunde und gilt auch für das Friseurhandwerk.

Bei Prüfungen von Friseursalons und Barbershops spielen vor allem Verstöße aus den Bereichen des Sozialversicherungsrechts, des Mindestlohns und der Schein-



Eine Friseurin schneidet die Haare eines Kunden. *Symbolfoto: dpa*

selbständigkeit eine Rolle. Neben den 144 Befragungen der betroffenen Personen zu ihren Beschäftigungsverhältnissen wurden bei den Maßnahmen zusätzlich 43 Geschäftsunterlagenprüfungen vorgenommen.

Wegen folgender Feststellungen beziehungsweise Anhaltspunkte auf Verstöße schließen sich in insgesamt 33 Fällen weitere Maßnahmen und Prüfungen an: 7 Verstöße gegen die Meldepflichten zur Sozialversicherung; 3 Vorenthaltungen und Veruntreuen von Arbeitsentgelt; 17 Mindestlohnverstöße; vier Arbeitsgenehmigungsverstöße; je ein Leistungsmissbrauch und Verstoß gegen die Handwerksordnung.

„Der überwiegende Teil der Sachverhalte, denen die Kolleginnen und Kollegen der FKS jetzt nachgehen werden, ergab sich nicht in überprüften Friseurbetrieben, sondern in den Barbershops“, so Marcel Schröder, Pressesprecher des Hauptzollamts Heilbronn.



Elf Spaten waren zum offiziellen Baustart der neuen Kommissionier- und Produktionshalle des Ilshofener Spezialmaschinenherstellers Bausch+Ströbel in Wolpertshausen nötig. *Firmenfoto Bausch+Ströbel*

## Zusammenspiel ohne Reibung

**Erweiterung** Das Maschinenbau-Unternehmen Bausch+Ströbel baut in Wolpertshausen eine neue Halle.

**Wolpertshausen.** Die Hausnummer steht noch nicht fest. Fest steht aber, dass im Laufe der nächsten Monate zwischen der Steinäcker- und Voltanstraße in Wolpertshausen eine neue, hochmoderne Kommissionier- und Produktionshalle des Ilshofener Spezialmaschinenherstellers Bausch+Ströbel entsteht. Dies schreibt das Unternehmen in einer Pressemitteilung.

### Vier Millionen Euro

Auf 3236 Quadratmetern sind Lager, Kommissionierflächen und Büros geplant. Kostenpunkt: knapp vier Millionen Euro.

Ralph Frank, Geschäftsführer

beim Ilshofener Spezialmaschinenhersteller Bausch+Ströbel, begrüßte die Gäste zum ersten Spatenstich.

### „Bemerkenswertes Zeichen“

Mit vor Ort waren unter anderem Jürgen Silberzahn, Bürgermeister von Wolpertshausen, Moritz Frick, verantwortlicher Architekt und Tobias Knülle, Geschäftsführer der Firma Farmbau Fertigungssysteme GmbH aus Langenburg, Christoph Schneider vom Bauunternehmen Schneider & Sohn aus Gammesfeld, mehrere Bausch+Ströbel-Gesellschafterinnen und Gesellschafter, inklusive der Firmenmitbegründer Rolf

Ströbel und Siegfried Bullinger, Bausch+Ströbel Geschäftsführer sowie Betriebsrat Björn Uhlig.

„Bausch+Ströbel setzt mit diesem Bau ein weiteres, bemerkenswertes Zeichen Richtung Unternehmenswachstum. Das ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich“, so Geschäftsführer Ralph Frank in seiner Begrüßungsrede.

### Wichtigster Arbeitgeber

Harald Maier von der Farmbau Fertigungssysteme GmbH betonte die gute und kompetente Zusammenarbeit mit Bausch+Ströbel. Ähnlich äußerte sich auch Jürgen Silberzahn, der Bausch+Ströbel als

den wichtigsten Arbeitgeber für die Bürger in Wolpertshausen bezeichnete.

### Wichtige Logistiksysteme

Abschließend bedankte sich der Bausch+Ströbel Betriebsratsvorsitzende Björn Uhlig bei den Gesellschaftern für die zukunftsweisende Investition. Und Bausch+Ströbel Bauprojektleiter Gerhard Blumenstock ergänzte: „Die Pandemie, aber auch der Krieg in der Ukraine zeigen, wie wichtig leistungsfähige, moderne Logistiksysteme für ein Unternehmen sind.“

Denn zum einen erwarten die Kunden im Pharmabereich von

Bausch+Ströbel immer kürzere Lieferzeiten, sowohl bei Neumaschinen, aber vor allem auch im Servicebereich bei Ersatzteilen. Zudem ist das Unternehmen in den letzten Jahren stark gewachsen, es kamen zusätzliche Standorte dazu.

Nicht nur Ilshofen muss mit entsprechenden Teilen und Material versorgt werden, sondern auch andere Standorte, wie etwa der neu errichtete Hallenkomplex in Neuenstein für die Spritzenkonditionierung. Ziel ist es, ein reibungsloses und effizientes Zusammenspiel aller am Warenfluss beteiligten Akteure zu gewährleisten.

## IHK fordert gezielte Maßnahmen

**Krieg** Die Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken warnt: Die Auswirkungen des militärischen Konflikts in der Ukraine treffen die Wirtschaft mit voller Breite. Manche Betriebe seien in ihrer Existenz bedroht.

Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und der Konfrontation mit Russland treffen die deutsche Wirtschaft in voller Breite. Immer mehr Unternehmen sehen sich in ihrer Existenz bedroht“, schreibt die Industrie- und Handelskammer. Im- und Exportströme seien gestört, der Zahlungsverkehr komme zum Erliegen, Energie- und Rohstoffpreise stiegen, Arbeitskräfte fielen weg und Lieferketten seien unterbrochen. Massive Störungen in der Logistik, zunehmende Handelshemmnisse und schwindende Beschaffungs- und Absatzmärkte sowie Materialknappheit kämen hinzu. Nahezu alle Branchen seien davon betroffen.

### Lage verschärft sich

„Die Lage dürfte sich in der nächsten Zeit für die IHK-Mitgliedbetriebe weiter verschärfen“, warnt IHK-Präsidentin Kirsten Hirschmann. „Bei der DIHK-Blitzumfrage haben 75 Pro-

zent der baden-württembergischen Betriebe angegeben, dass sie spürbar von den Folgen des Krieges und den damit verbundenen Sanktionen betroffen sind.“

### Liquidität zur Verfügung stellen

Um die gestiegenen Gas- und Energiepreise abzumildern, Betrieben weiterhin ausreichend Liquidität zur Verfügung zu stellen sowie für die Entschädigung von Mehrkosten, hat die Europäische Kommission am 23. März 2022 einen befristeten Sonderrahmen für staatliche Beihilfen zur Unterstützung der europäischen Wirtschaft beschlossen.

„Die Bundesregierung sowie das Land Baden-Württemberg sind nun gefordert, schnell und effektiv zu reagieren, um nationale Programme auf den Weg zu bringen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführerin Elke Döring. Vorhandene Förderstrukturen sollten dazu genutzt werden.

Für Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen zu Russland,

der Ukraine und Belarus unterhielten und teilweise sogar darauf spezialisiert waren, wäre es wichtig, einen Härtefallfonds einzurichten, der diesen besonders betroffenen Unternehmen unbürokratisch Kapital gewährt. Und die Möglichkeit der steuerlichen Verrechnung aktueller Verluste könnte zu schneller Entlastung der Unternehmen führen.

### Abhängigkeit reduzieren

Die IHK fordert von der Politik gezielte Sofortmaßnahmen gegen hohe Strom- und Energiepreise sowie zur Sicherung der Gasversorgung. Zu den geforderten Sofortmaßnahmen einer aktuellen IHK-Resolution gehören unter anderem die Reduzierung der Abhängigkeiten sowie die Senkung von Steuern und Abgaben auf Strom- und Energiepreise.

Zudem schlägt die IHK vor, Unternehmen in unverschuldeter wirtschaftlicher Schieflage kurzfristig durch direkte Notfallzahlungen zu unterstützen.



Die Wirtschaft braucht Energie. Diese Verdichterstation nahe der deutsch-polnischen Grenze übernimmt vorwiegend russisches Erdgas aus Russland. *Foto: Patrick Pleul/dpa*

## Bausparkassen wollen nachhaltiger werden

**Schwäbisch Hall.** Der Verband der Privaten Bausparkassen unterzeichnete eine Absichtserklärung des UN-Umweltprogramms. Im Kern geht es darum, das Geschäftsmodell der Bausparkassen stärker auf Nachhaltigkeitsziele auszurichten und transparent zu dokumentieren. Die größte private Bausparkasse ist Schwäbisch Hall. „Die Aufgabe, künftige Generationen vor dem Klimawandel zu schützen, kann nur mit einer großen Gemeinschaftsanstrengung von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft gelingen“, sagte Bernd Hertweck, Vorstandsvorsitzender des Verbands.



Schwäbisch Hall ist die größte private Bausparkasse. *Firmenfoto: BSH*

## Social Media Einstieg in den Beruf

**Schwäbisch Hall.** Berufsberaterin Mara Kuhn zeigt bei einem Online-Workshop der Agentur für Arbeit am 14. April, wie man sich über Social-Media-Plattformen Möglichkeiten für den Berufseinstieg schaffen kann. Sie erklärt, auf welche Formalitäten verzichtet werden kann und wo Grenzen liegen. Die Schwerpunkte sind die Plattformen Instagram, LinkedIn, XING und WhatsApp. Anmeldungen sind erforderlich: Schwäbischhall.BCA@arbeitsagentur.de; 07 91 / 9 75 83 21.

## Würth hilft in der Ukraine

**Künzelsau.** Das Unternehmen Würth hat mehr als zwei Millionen Euro für die Zivilbevölkerung in der Ukraine gespendet. Jeweils mehr als eine halbe Million Euro gingen an die Organisationen Aktion Deutschland Hilft und UNICEF. Unter anderem deshalb, weil beide Institutionen sich besonders für das Wohl von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Außer den Geldspenden der Würth-Gruppe unterstützen weitere Konzerngesellschaften mit Sachspenden. „Die großzügigen finanziellen Spenden zeugen von Verantwortungsbereitschaft und Mitgefühl der Würth-Gruppe ge-

genüber den Menschen in der Ukraine“, so der Schirmherr des Hilfsbündnisses Aktion Deutschland Hilft, Bundespräsident a.D. Köhler.

Neben dieser finanziellen Unterstützung ist weitere Unterstützung angelaufen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen, wo es möglich ist: Organisiert vom Betriebsrat der Adolf Würth GmbH & Co. KG sammelten sie Sachspenden, die in die betroffenen Gebiete gesendet wurden. Insgesamt haben die gespendeten Sachgüter drei Sattelschlepper (40 Tonner) sowie zwei 7,5-Tonnen-LKW gefüllt.